



Zukunftsmacher*
Gemeinsam für die Region

Blick für BNE

Handlungsleitfaden für einen
partizipativ-dialogischen Bildungsansatz

Gemeinsam Zukunft gestalten – durch Bildung und Dialog

Ein Projekt des:



Gefördert durch:

Ministerium für
Bildung, Jugend und
Sport des Landes
Brandenburg



November 2024

Herausgeber
Projekt „Zukunftsmacher* - Gemeinsam für die Region“
des Angermünder Bildungswerkes e.V.
& tamen. Entwicklungsbüro Arbeit und Umwelt

Gefördert durch das Ministerium
für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	3
2. Vorwort	5
3. Einleitung	6
4. Angermünder Bildungswerk e.V.	12
5. Partizipativ-dialogischer Bildungsansatz	13
5.1 Phasenmodell	14
5.1.1 Phase 1 – Klärung des eigenen organisationalen Felds und einrichtungsinterne Adressatenbestimmung	14
5.1.2 Phase 2 – Kontaktphase: Organisation und Gestaltung eines Kontaktraumes.....	18
5.1.3 Phase 3 - Klärungsphase	21
5.1.4 Phase 4 – Gestaltung einer Unterstützungsstruktur zur Umsetzung mobilisierender Lernanlässe.....	24
5.1.5 Phase 5 – Transfer des partizipativ-dialogischen Bildungsformates.....	26
6. Zusammenfassung Phasenmodell.....	28
7. Zukunftsmacher-Beispiele in der Übersicht.....	30
7.1 Kleingartensparte Sommerfreude e.V.....	30
7.2 Familien	31
7.3 Wohnende	32
7.4 Tafelkund*innen.....	33
8. Schlusswort	34
9. Anhang	i
9.1 Checkliste.....	i
9.2 Methodensammlung	ii
9.3 Fragebogen Evaluation	vii



2. Vorwort

Der vorliegende Handlungsleitfaden stellt eine Methode für eine partizipativ-dialogische Entwicklung von Bildungsangeboten vor und beschreibt Erfahrungen ihrer Anwendung in dem BNE Projekt Zukunftsmacher* - Gemeinsam für die Region. Entwickelt wurde diese Methode in dem praxisbasierten Forschungsprojekt „Berufsbiographische Übergangszeiten als Bildungsraum nutzen. Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Professionsentwicklung für Mitarbeiter/-innen von Einrichtungen beruflicher Weiterbildung“ (Übergangszeiten), gefördert im Rahmen der BMBF Förderrichtlinie: „Innovative Ansätze zukunftsorientierter beruflicher Weiterbildung“¹.

Weitergeführt wurden die methodischen Ansätze im Projekt „Netz_WB – Weiterbildungsverbände als lernförderliche Strukturen“, Projektträger war die tamen. Entwicklungsbüro Arbeit und Umwelt GmbH, gefördert durch das Brandenburger Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg² (siehe dazu: https://tamen.de/projekte/netz_wb/) und im BNE-Projekt „LAUSch - Passgenaue Bildungsangebote für eine nachhaltige Entwicklung an den Standorten Lieberose – Angermünde Uckermark – Schorfheide“, Träger Wertewandel e.V., gefördert durch das Brandenburger Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz im Rahmen der Förderung mit EU-Mitteln durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).³

Schließlich wurden der partizipativ-dialogische Ansatz im Rahmen des Projektes „Zukunftsmacher* - Gemeinsam für die Region“ das Angermünder Bildungswerk e.V. weiterentwickelt und in die Erwachsenenbildung tranferiert.

Im Folgenden soll kurz skizziert werden, welches Bildungsverständnis und welches Verständnis der Funktion von Erwachsenenbildung/Weiterbildung in einer Transformationsgesellschaft der im Folgenden vorgestellten Methode einer dialogischen Angebotsentwicklung zu Grunde liegt.

¹ Unter: <https://www.kobra-berlin.de/projekte/> . lassen sich umfangreiche Informationen zum Projekt und der Methode herunterladen)

² Siehe dazu: https://tamen.de/projekte/netz_wb/

³ Siehe dazu: <https://wertewandel-verein.de/projekte/>

3. Einleitung

Was ist Bildung?

Kurz gefasst verstehen wir hier unter Bildung die organisierte Unterstützung eines bewussten zielgerichteten Lernens. Eine solche Lernunterstützung durch Bildung ist angebracht oder sogar erforderlich, wenn Menschen sich in Veränderungsprozessen befinden, deren Umgang bzw. Bewältigung Verhaltensänderungen und damit das Lernen von neuem Wissen, Kenntnissen und Fähigkeiten erfordern.

**Bildung als
zielgerichtetes
Lernen**

Weiterhin betrachten wir die Bildungsdienstleistung aus relationstheoretischer Sicht als Beziehung zwischen „Anbietende“ und „Nutzende“, die Voraussetzung ist für das Zustandekommen einer Leistung: Bildungsdienstleistung entsteht erst durch die „Ko-Produktion“ von „Lehrenden“ und „Lernenden“.

Aus diesem Bildungsverständnis ergeben sich für die Entwicklung der Bildungsdienstleistung (mindestens) zwei Aufgaben oder Herausforderungen: Wer ermittelt auf welche Art und Weise die Lernziele und wer bestimmt und entwickelt auf welcher Grundlage die Formate zur Unterstützung des Lernens.

Wir bewegen uns im Projekt Zukunftsmacher* im Bereich der Erwachsenenbildung, d.h. es geht um die Bildung von selbstbestimmten Menschen, die auch ihre Lernziele selbst bestimmen bzw., wenn die Lernziele fremdbestimmt sind, diese als ihre Ziele akzeptieren müssen, damit Bildung gelingen kann. Damit wird angesprochen, dass das Weiterbildungssystem, zu der die Erwachsenenbildungsorganisationen gehören, eine andere gesellschaftliche Funktion hat als das Erziehungssystem mit seiner Institutionenform Schule:

„Schule hat eine **Reproduktionsfunktion** in dem Sinne, dass sie dafür zu sorgen hat, dass sich die Gesellschaft durch eine ständige Generationenfolge erhält und erneuert: Es besteht eine Schulpflicht, um Kinder und Jugendlichen über Bildung auf den jeweilig aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungsstand bringen, so dass partizipationsfähig und anschlussfähig werden und damit zu selbstbestimmten Mitglieder*innen und verantwortlichen Mitgestalter*innen der Gesellschaft werden. Im Erziehungssystem stehen Lernziele und Lerninhalte als Lehrpläne, die von den jeweiligen Kultusministerien bzw. deren Fachkommissionen erarbeitet werden, im Vorfeld der schulischen Bildungsumsetzung fest. Auch das Bildungsformat steht als Unterrichtsform in der Regel fest.“

Erwachsenenbildung schließt mit ihrer **Reflexionsfunktion** an die erzielten Erziehungsergebnisse an. Sie greift die Herausforderungen an das Lernen auf, die sich aus den ständigen Veränderungen, die alle Lebensbereiche betreffen, ergeben. Das Weiterbildungssystem realisiert sich als eine fernförderliche Infrastruktur für die Unterstützung lebenslangen Lernens im Erwachsenenalter und differenziert sich entsprechend der unterschiedlichen Lebensbereiche und Lebenslagen aus, z.B. in den Bereichen berufliche Bildung, politische Bildung, allgemeine Erwachsenenbildung.

Im Gegensatz zum Erziehungssystem mit seiner Schulpflicht verfügen die Organisationen des Weiterbildungssystems von vornherein über keine formal administrierten Mechanismen der Teilnehmendengewinnung. Die Frage: „Wie werden aus den pädagogisch antizipierten Bildungsadressaten die intendierten, nun aber auch leibhaftig anwesende Teilnehmende?“

beschreibt eine weitere zentrale Herausforderung in der Erwachsenenbildung.⁴

Die Antwort auf die hier benannten Herausforderungen ist die Sicher- und auf Dauerstellung von didaktischer Analyse, Bildungsplanung und Angebotsentwicklung durch ein ausdifferenzierte Organisationsgefüge, „das durch eine sensible strukturelle Kopplung zu ihren pädagogisch relevanten sozialen und regionalen Umwelten aufbaut und auf Dauer zu stellen vermag“⁵. Ein solcher Bildungsdienstleister, der in der Regel auch regional in das soziale und wirtschaftliche Gefüge eingebunden ist, stellt über seine pädagogisch sensiblen Grenzflächen zu den unterschiedlichen Umwelten ein Resonanzraum dar, kann damit Veränderungsprozesse mitvollziehen, Bildungsbedarfe ableiten und entsprechend Angebote entwickeln, und verfügt auch über vielfältige Kontakte zu den Adressatenbereichen für seine Bildungsangebote.

Die Rolle von Bildungsdienstleistenden

Bildung ist die Unterstützung des intentionalen Lernens von Menschen im Umgang mit Veränderung. Der Charakter dieser Veränderungsprozesse ist wiederum bestimmend für die Art und Weise, wie Bildungsdienstleistung entwickelt wird und welche Rolle die avisierten Nutzer*innen Bildung bei dieser Entwicklung spielen.

Bis heute dominieren anbieterzentrierte Formen von Angebotsentwicklung, die kennzeichnend sind für die schulische Bildung, auch in der Erwachsenenbildung. Sie sind

lediglich dann angebracht, wenn es um eine Bildung geht, die das Lernen von Menschen als Anpassung an überschaubare Veränderungsprozesse unterstützen soll. Überschaubar bedeutet hier, dass sowohl die Ausgangslage für die Bildung, d.h. die Defizite bzw. Bedarfe der Lernenden, als auch die Lernziele, eindeutig zu beschreiben sind. Beispiele dafür sind in der beruflichen Bildung die Aus- und Fortbildung oder Umschulung zu

anerkannten Berufsbildern, das Umlernen von alten auf neue Arbeitsgeräte oder neue Techniken oder auch der Sprachkurs in der Volkshochschule. In der Regel werden solche Bildungsformate im Vorfeld des Kontaktes mit den potentiellen Teilnehmer*innen als inhaltlich und didaktisch festgelegte Angebote auf Webseiten, auf Flyern oder in „Katalogen“ veröffentlicht. Angesprochen und als Teilnehmer*innen gewonnen werden die Menschen, die für ihre geklärten Bedarfe und für ihre Zielsetzungen diese Angebote als hilfreich und passend ansehen und die Teilnahme als Zugewinn ansehen.

Scheitern werden solche „anbieterzentrierten“ Formen von Bildung, wenn die zuvor benannten Voraussetzungen nicht gegeben sind, also wenn es um die Unterstützung des Lernens von Menschen in nicht geklärten oder auch in generell nicht mehr überschaubaren Veränderungsprozessen geht.⁶

In einer „Transformationsgesellschaft“ geht es immer weniger „nur“ um eine Bildung zur Anpassung an überschaubare Veränderungen, in denen Lernanlässe und die Ziele des Lernens

⁴ Die Textpassage, in Anführungszeichen gesetzt, ist ein leicht veränderter und gekürzter Text von Ortfried Schöffter (Schöffter 2014, S. 10,11)

⁵ Schöffter, Ortfried 2014, S. 11

⁶ Zu der Beschreibung von Modellen struktureller Transformation, die unterschiedliche Veränderungsprozesse und Übergänge charakterisieren, und der Darlegung des professionell-pädagogischen Umgangs damit siehe hierzu im Textreader: „Bildungsformate lernförmiger Übergänge“ Basistext 3 (Mai 2016) Ortfried Schöffter

im Vorfeld der Umsetzung der Bildungsdienstleistung beschreibbar sind. Mit dem Begriff „Transformation“ werden Veränderungen charakterisiert, bei denen sich unterschiedliche Veränderungsprozesse überlagern, sich gegenseitig beeinflussen und zudem der Kontext der Veränderung sich ebenfalls ändert.

Bei den Adressaten von Bildungsdienstleistungen stellen sich solche Veränderungen meist als eine biografische Übergangszeit dar, die von den Einzelnen nicht mehr allein bewältigt werden kann und so oft zu einem krisenhaften Verharren im „Zwischen“ zwingen. Sind der Ausgangspunkt und der Zielpunkt eines solchen Zwischen nicht mehr eindeutig zu fassen - „die Vergangenheit ist obsolet, die Zukunft noch nicht greifbar“ - so lassen sich Lernanlässe, Lernherausforderungen und damit auch die Lernziele nicht mehr einfach beschreiben, weder von den „Betroffenen“ noch von den Bildungsdienstleistern.

Transformationsgesellschaft:
Bildung für den Wandel

Hier rückt die Reflexionsfunktion von Bildung gegenüber ihrer Anpassungsfunktion in den Vordergrund. Es geht um die Unterstützung von Lernen im Umgang mit der Unbestimmbarkeit zieloffener Entwicklungsprozesse. Zieloffen bedeutet nicht ziellos, sondern der Umgang mit einer offenen Zukunft erfordert die kontinuierliche Klärung von Lernanlässen und die ständige Überprüfung und Neuformulierung von Lernzielen. Das bedeutet, die pädagogische Dienstleistung besteht darin, diesen Übergang als reflexiv angelegten Möglichkeitsraum produktiv werden zu lassen.⁷

Dabei verändert sich auch die Funktion sowohl der professionellen Bildungsdienstleister als auch der Nutzer*innen bei der Entwicklung und der Umsetzung von Lerndienstleistungen. Im Unterschied zum Erziehungssystem und auch im Unterschied zur Funktion der Erwachsenenbildung bei der Anpassung an eine beschreibbare Veränderung, können bei der Bildung von Menschen im Umgang mit unübersichtlichen Veränderungsprozessen sowohl die Lernanlässe als auch die Bestimmung von Lernzielen letztlich nur durch die „Betroffenen“, also die avisierten Nutzer*innen der Bildung, selbst geklärt werden. Diese Selbstklärung findet in der Regel nicht „von allein“ statt, sondern sie braucht eine Initiierung und Unterstützung. Professionelle Bildungsdienstleister bekommen hier die Funktion der Moderation und Gestaltung solcher Klärungsprozesse, aber sie stellen auch ihre Außensicht auf die zu klärende Lebenslage⁸ zur Verfügung. Damit wird die Entwicklung von Bildungsformaten selbst zu einem Bildungsprozess, in dem die „Lehrenden“ die „Lernenden“ durch reflexive Formen der Bildung unterstützen. Nur auf der Basis solchermaßen geklärten Lernanlässen und Lernzielen können entsprechende Bildungsformate entwickelt werden. Das in dieser Handreichung vorgestellte Phasenmodell der partizipativ-dialogischen Angebotsentwicklung beschreibt für dieses Bildungsformat eine Vorgehensweise.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Von diesen übergreifenden Überlegungen ausgehend soll nun beschrieben werden, was das für die Gestaltung der Bildungsentwicklung und der Bildungsdienstleistungen im Projekt „Zukunftsmacher*“ heißt.

⁷ Siehe hierzu den Textreader: Schäffter, Ortfried (2016): 3.1.2 Denken in Übergängen – Biografische Strukturierungen von transitorischen Übergangszeiten.

⁸ Siehe hierzu den Textreader: Schäffter, Ortfried (2016): 3.2.2. Das Konzept der Lebenslage

„Zukunftsmacher*“ versteht sich als ein Projekt im Rahmen des Bildungskonzepts „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wurde als Konzept maßgeblich von der UNESCO ins Leben gerufen und nach der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 - 2014) als „Weltaktionsprogramm“ weltweit gefördert und weiterentwickelt.

Zukunftsmacher* -
Gemeinsam für die Region:



Link zum Video:
<https://youtu.be/EOrPLJIEYKO>

SDG
sustainable development goal –
die 17 Nachhaltigkeitsziele der
Vereinten Nationen

Das Bildungskonzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist Teil internationaler Programme wie der UNESCO-Initiative "Education for Sustainable Development". Mittels Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen Menschen dazu befähigt werden, Entscheidungen verantwortungsbewusst im Hinblick auf eine **nachhaltige Zukunft** zu treffen und entsprechend zu handeln.

Damit lassen sich die Ziele von BNE auf verschiedenen Ebenen formulieren, z.B. Förderung von Nachhaltigkeitskompetenzen, eines Bewusstseins für globale Herausforderungen und verantwortungsbewusstem Handeln über Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen Bildungsbereichen zu integrieren bis zur Förderung sozialer Gerechtigkeit und Inklusion sowie der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll aktiv dazu beitragen, die 17 von den Vereinten Nationen formulierten Ziele (Abb. 1) für nachhaltige Entwicklung Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals – SDGs*).



Developed in collaboration with TROLLBÄCK & COMPANY | TheGlobalGoals@trollback.com | +1.212.329.1010
For queries on usage, contact: dg@campagnenbun.org | Non official translation made by UNFIC Brussels (September 2015)

Abb. 1: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Quelle: www.17ziele.de, abgerufen am 15.10.2024)

Somit spiegeln sich diese Zielsetzungen von BNE auch im Konzept des Projektes „Zukunftsmacher* wider:

Zusammengefasst lauten die zentralen Projektziele:

- durch „Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze der Teilnehmendenakquisition“ bisher schwer zu erreichende Adressatengruppen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu gewinnen, um mit ihnen
- in einem „partizipativ-dialogischen“ Prozess „innovative Bildungsformate“ zu entwickeln und zu erproben,
- letztlich geht es damit um das „Forcieren der Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

BNE und damit auch das Projekt Zukunftsmacher* beinhalten also von vornherein schon definierte Lernziele, die damit auch für die potentiellen Teilnehmenden an einer BNE gelten sollten.

Damit entsteht die Frage, ob sich das nicht widerspricht mit der Methode einer partizipativ-dialogischen Angebotsentwicklung, in der die Lernanlässe und damit auch die Lernziele erst gemeinsam mit den avisierten Teilnehmenden klären und beschreiben lassen.

Dieser „Widerspruch“ kann in zweierlei Hinsicht aufgelöst werden:

Zunächst sollten die bestehenden Ziele einer BNE, wie z.B. die S17 SDGs der Vereinten Nation, als Rahmen eines – bildlich gesprochen – Bildungsraums verstanden werden. Diesen Rahmen gilt es im Projekt Zukunftsmacher* mit seinen spezifischen Zielsetzungen zu ergänzen und damit den jeweils konkreten Bildungsraum gemeinsam mit den erreichten Vertreter*innen der avisierten Adressatengruppen in den Phasen II – IV der partizipativ-dialogischen Angebotsentwicklung (siehe unten) auszugestalten. Die vorab feststehenden Ziele der BNE konturieren den Raum und legen fest, dass die Bestimmung der Adressatengruppen in der Phase I (siehe unten) unter Beachtung dieses Raumes bestimmt werden sollten. Dieser „BNE_Bildungsraum“ legt fest, dass es um das Erreichen von Adressatengruppen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass bei ihnen um eine Bewältigung von Lebenslagen durch unterstütztes Lernen geht, die verbunden ist mit Herausforderungen, die sich auf die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft beziehen. Beispiele für solche Adressatengruppen, die im Projekt Zukunftsmacher* in der Phase I festgelegt wurden, sind z.B.

**Lernen als Unterstützung zur
Bewältigung von Lebenslagen
und der Gestaltung einer
nachhaltigen Zukunft**

- Kleingärtner, die für die Pflege und Bewirtschaftung ihrer Gärten immer mehr mit den Folgen des Klimawandels – Trockenheit einerseits und Starkregenereignissen andererseits, umgehen müssen.
- Familien mit Kindern, denen es an sozialen Kontakten fehlt, an Unterstützung bei der Erziehung oder die Probleme haben, mit wenig Einkommen für eine gesunde Ernährung zu sorgen.
- Mensch, die von Armut betroffen und auf die Versorgung durch die Tafel angewiesen sind.
- Eigenheimbesitzende und Menschen, die sich mit dem Thema „Wohnen“ auseinandersetzen

Durch die Klärung der Herausforderungen, die bei der Bewältigung des Alltags auftreten, können Lernanlässe beschrieben und damit auch Lernziele formuliert werden, so dass BNE Formate, die als hilfreich angesehen werden, entwickelt werden können.

Der zweite Grund, warum es sich nicht um einen Widerspruch handelt, besteht darin, dass das Projekt Zukunftsmacher* sich die Aufgabe gestellt hat, Adressatengruppen für die Teilnahme an BNE zu gewinnen, die bisher nicht bzw. kaum für BNE Angebote gewonnen werden konnten. Nicht zuletzt liegt das auch daran, dass mit „vorgefertigten“ BNE-Angeboten nur die Menschen erreicht werden, die schon für BNE Themen sensibilisiert sind und damit die notwendige Motivation für die Teilnahme an diesen Angeboten mitbringen. Die, die noch nicht oder nur wenig sensibilisiert sind, werden durch solche festgezurrten Angebote gerade nicht erreicht.

4. Angermünder Bildungswerk e.V.

Das Angermünder Bildungswerk e.V. (ABW e.V.) wurde 1991 unter Beteiligung und Unterstützung regionaler und überregionaler Partner gegründet.

Als gemeinnützige Bildungseinrichtung und Träger der freien Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege verpflichtet sich das ABW e.V. einerseits der den sozialen Belangen in unserer Gesellschaft nachzukommen als auch den Mittelstand und das Handwerk zu fördern. Um das zu erreichen, bietet das ABW e.V. berufliche Orientierung, Aus- und Weiterbildung, setzt verschiedene soziale Projekte der Kinder- und Jugendhilfe und offenen Jugendarbeit um, ist in der Wohlfahrtspflege tätig, bietet außerschulische Bildung, allgemeine Erwachsenenbildung, betreibt eine Kita, ein Wohnheim sowie eine Gemeinschaftsunterkunft und engagiert sich in verschiedenen Gremien und Netzwerken.

Seit 2015 setzt das ABW e.V. ebenfalls gezielt Projekte und Weiterbildungsangebote mit dem Fokus der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) um.

Dazu zählen das hier vorgestellte Projekt „Zukunftsmacher* - Gemeinsam für die Region“ (2023 – 2024), das seit 2019 im Sommer einwöchig stattfindende Futurecamp für Kinder und Jugendliche und das von 2015 – 2019 durchgeführte Futurelab mit dem Fokus der BBNE (Berufliche Bildung für Nachhaltige Entwicklung). Weitere BNE-Projekte sind in der Planung und Antragsstellung.

KONTAKT

Angermünder Bildungswerk e.V.

Puschkinallee 12
16278 Angermünde

www.abw-angermuende.de
info@abw-ang.de
03331 296 978 100

Instagram ABW

Instagram Zukunftsmacher*



5. Partizipativ-dialogischer Bildungsansatz

Zur Umsetzung einer dialogisch-partizipativen Angebotsentwicklung wurde eine Vorgehensweise entwickelt, die in Fünf-Phasen gegliedert werden kann.

Das Besondere einer „dialogisch-partizipativen Angebotsentwicklung“ besteht darin, dass sie die vom Bildungsdienstleister avisierten „Adressaten“ – bzw. Vertreter*innen der dieser

Video-Tutorial Übersicht:
„Bildung nach Bedarfen“



Adressatengruppen – in die Angebotsentwicklung auf Augenhöhe mit einbezieht. Die Entwicklung des Bildungsangebots umfasst damit alle im Folgenden vorgestellten Phasen und ist selbst als Bildungsprozess zu verstehen. In diesem „angebotsentwickelnden“ Bildungsprozess klären die beteiligten Adressaten gemeinsam mit den Bildungsdienstleistern ihre Bildungsanliegen aus ihren jeweiligen bestimmten Lebenslagen, beschreiben ihre Lernziele und konzipieren dafür Bildungsangebote, die sie dann in einer „Ko-Produktion“ umsetzen. In diesem Prozess der dialogischen Entwicklung von Bildungsangeboten „beschränken“ sich die professionellen Bildungsdienstleister auf reflexive Formen der Lernunterstützung, auf der Seite der Lernenden generiert sich aus den

beteiligten Adressaten eine „Zielgruppe“, d.h. es bildet sich eine Gruppe mit geklärten Lernanlässen und selbstbestimmten Lernzielen, die auf dieser Basis Bildungsformate zur Erreichung der Lernziele gemeinsam mit den professionellen Bildungsdienstleistern entwickelt. Die entwickelten „Bildungsangebote“ können aus den unterschiedlichsten Bildungsformaten bestehen, das reicht dann von einer instruktiven Bildung, in der professionelle Weiterbildner*innen Wissen und Fähigkeiten vermitteln, bis zu Formen des selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens oder dem Lernen in Selbsthilfegruppen, in denen die Weiterbildner*innen in der moderierenden und reflexiven Rolle bleiben.

Eine dialogische Angebotsentwicklung ist dann angebracht, wenn die avisierten Adressatengruppen sich dadurch auszeichnen, dass sie sich in sogenannten „transitorischen Lebenslagen“ befinden, also in Veränderungsprozessen, die sich kurzgefasst dadurch charakterisieren lassen, dass „die Vergangenheit obsolet und die Zukunft noch nicht greifbar ist“.

Im Projekt Zukunftsmacher* sollten Adressatengruppen „angesprochen“ und dann einbezogen werden, die noch nicht bzw. wenig „sensibilisiert“ sind für die Themenfelder und Herausforderungen, die Lernfelder für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung sind. Die Fünf Phasen einer dialogischen Angebotsentwicklung (Abb. 2) bzw. einer generativen Zielgruppenentwicklung werden im Folgenden allgemein beschrieben.



Abb. 2: Die fünf Phasen der partizipativ-dialogischen Angebotsentwicklung

5.1 Phasenmodell

5.1.1 Phase 1 – Klärung des eigenen organisationalen Felds und einrichtungsinterne Adressatenbestimmung

Schritt 1: Der Blick richtet sich nach „innen“ auf die Verfasstheit der eigenen Bildungsorganisation.

Dazu betrachten wir die Bildungsorganisation aus einer systemisch-relationalen Sicht als organisationales Feld, aufgespannt als Beziehungsgefüge zwischen den Aspekten Funktion, Konstitution und Leistung.⁹

Die „Funktion der Organisation“ ergibt sich einerseits aus der Einbettung der Bildungseinrichtung in das gesellschaftliche Funktionssystem Erwachsenenbildung durch ihren spezifischen Beitrag zum Erwachsenenlernen. Die „Funktion“ drückt sich aus beispielsweise in dem beschriebenen Leitbild, dem sich die Organisation verpflichtet fühlt, oder/und ihrem Einrichtungstypus, dem sie sich zu ordnet.¹⁰ Andererseits bestimmt die „Funktion“ mit, welche Projekte und Leistungen in und von der Organisation entwickelt und umgesetzt werden. Hier kommt die Funktion der Einrichtung gegenüber den adressierten Nutzer*innen in den Fokus, die sich in einer sich transformierenden Gesellschaft verändern muss. Damit sprechen wir die „Übergangszeiten“ oder die „Umbruchphasen“ der Organisation selbst an, in der sie ebenfalls gefordert ist, zu lernen, um sich zu verändern: Hier geht es um die Stärkung der strukturellen Resonanz der Weiterbildungseinrichtung, um bildungsrelevante gesellschaftliche Veränderungen wahrnehmen, professionell aufgreifen und „bearbeiten“ zu können.

Projekte wie „Zukunftsmacher*“ dienen auch dazu, die Funktion der Organisation und entsprechend ihren Strukturen und Kompetenzen weiterzuentwickeln: Das Projekt „Zukunftsmacher*“ hat sich u.a. folgende Ziele gesetzt:

- Entwicklung und Erprobung innovativer partizipativ-dialogische Bildungsformate
- Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze der Teilnehmendenakquise
- Forcieren der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Transfer der Projektergebnisse

Alle vier Zielsetzungen bedeuten, dass mit dem Projekt „Zukunftsmacher*“ die umsetzende Bildungsorganisation ebenfalls weiterbildet, sowohl in Bezug auf die Weiterentwicklung und Ausweitung seiner Funktion als auch seiner Bildungsentwicklungs- und Bildungsdienstleistungs-Bereiche.

Damit werden auch die organisationalen Aspekte, Konstitution und Leistung angesprochen.

⁹ Siehe dazu Textreader „Übergangszeiten“: Schäffter, Ortfried (2016): 1.2.2 Das organisationale Feld.

¹⁰ Siehe dazu Textreader „Übergangszeiten“: Schäffter, Ortfried (2016): 1.2.1 Funktionssystem Bildung - Institutionalfornen und Formate der Weiterbildung in Resonanz auf gesellschaftlichen Strukturwandel.

Video-Tutorial Phase 1:
„Was ist mein Auftrag“



Die Betrachtung des Aspekts „Konstitution“ aus Sicht der Projektakteure dient der Klärung der Frage, welche Ressourcen und Kompetenzen dem Projekt zur Verfügung stehen (Abb. 3).



Abb. 3: Klärung der eigenen Position

Ist die Funktion und damit der „Auftrag“ des Projektes und die zur Verfügung stehenden Ressourcen und Kompetenzen geklärt, tritt mit der Betrachtung des „Leistungsaspekts“ die Frage in den Fokus, welche Nutzer- oder Adressatengruppen stellen wir uns vor für die Nutzung der Leistungen, die im Projekt „Zukunftsmacher*“ generiert werden sollen.

Schritt 2: Bestimmung von Zugängen zu potenziellen Adressatenbereichen

Hier wird zunächst der Analysefokus auf die Umwelt der Einrichtung und die möglichen beidseitigen Kontaktprozesse mit Adressatenbereichen gerichtet: Über welche aktuellen Zugänge und auch über welche bisher nicht genutzten Zugänge zu den ausgewählten Adressatenbereichen verfügt die Einrichtung? Dazu ist es hilfreich, die organisationsökologischen Kategorien Mitwelt, Umwelt und Außenwelt (Abb. 4) zur Ordnung der Zugänge zu nutzen.

Mitwelt: Vertreter*innen der Adressatengruppe sind schon als Teilnehmende, Mitarbeiter*innen oder auch Kooperierende in der Organisation bzw. mit der Organisation verbunden bzw. nutzen Einrichtungen der Organisation (z.B. Eltern, die ihre Kinder in Kitas oder Schulen der Einrichtung haben, oder Jugendliche, die den Jugendclub der Einrichtung aktiv sind, aber auch Migrant*innen, die in vor der Einrichtung

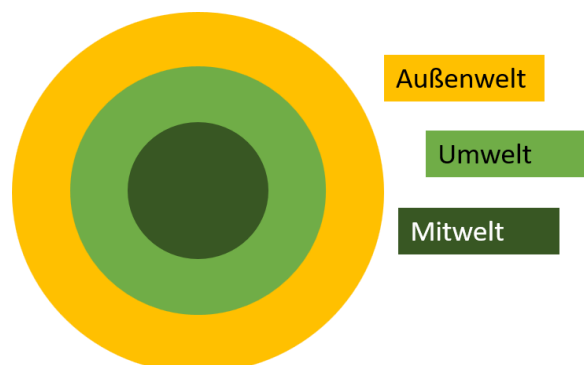


Abb. 4: Kontaktmöglichkeiten über Mit-, Um- und Außenwelt

betreuten Unterkünften wohnen etc.). Mit der Umwelt der Einrichtung sind alle diejenigen umfasst, die regelmäßigen Kontakt mit der Einrichtung pflegen, als ehemalige Nutzer*innen/Teilnehmer*innen, Betriebe, die an der Verbundausbildung beteiligt sind etc.). Mit der Außenwelt sind diejenigen gemeint, die keinen unmittelbaren Kontakt zur Einrichtung haben, für die neue Kontaktwege erschlossen werden müssen: Besuch in ihrer Lebenswelt, Ansprache über Mittelspersonen oder -einrichtungen.

Schritt 3: Klärung der externen Perspektive auf die ausgewählten Adressatenbereiche

Unter Hinzuziehung weiterer Kenntnisse und Erfahrungen aus der Organisation oder auch außerhalb der Organisation über die Lebenslagen der zu adressierenden Menschen wird beschrieben, was wir von diesen Adressatenbereichen wissen (Abb. 5). Weiterhin werden auf Grundlage der Erkenntnisse aus Schritt 2 Möglichkeiten des Vorgehens, um in Kontakt zu kommen, besprochen.



Abb. 5: Ermittlung potentieller Adressatengruppen

Phase 1 im Projekt „Zukunftsmacher*“:

Zur Identifizierung der Adressatengruppen wurde ein projektinterner Workshop durchgeführt. Dazu wurden zum einen potentielle Gruppen gesammelt, die sich gegenwärtig in einem Transformationsprozess befinden, u.a. Familien, „Generation Z“, Eigenheimbesitzende, Tierbesitzende, Kulturschaffende, Jugendliche, Kleingartenbesitzende, Menschen in Übergängen (Arbeit – Rente, Studium – Arbeit, Schule – Ausbildung/Arbeit/Studium).

Im zweiten Schritt wurden Herausforderungen unserer Zeit und Veränderungsprozesse gesammelt und diese mit den potentiellen Adressatengruppen verknüpft.

In einem zweiten Workshop wurden die hausgearbeiteten Gruppen mit den Zielen des Projektes in und den Aufgaben der Erwachsenenbildung in Bezug gebracht (Abb. 6). Durch Abstimmung wurden nach konstruktiven Diskussionen drei Adressatengruppen mit folgenden Schwerpunkten festgelegt, die vierte Adressatengruppe „Kund*innen der Tafel“ kam im Februar 2024 auf eigenen Wunsch, einen Raum für Austausch zu haben, hinzu (Tab. 1).



Abb. 6: Überlegungen in Phase 1

Tab. 1: Ausgewählte Adressatengruppen für die Projektumsetzung:

Adressatengruppe	mögliche Transformationsprozesse
Familien	Wohnen, (gesunde) Ernährung, Mobilität, Einkommen & Armut
Eigenheimbesitzende	Einkommen & Armut, nachhaltiger Konsum, Energie(kosten) & erneuerbare Energien
Menschen mit Kleingarten	Klimaveränderungen, zunehmende Trockenheit, Biodiversität, Artensterben
Kund*innen der Tafel	Armut, gesunde Ernährung, gesellschaftliche Themen

Entwicklung von Anspracheformen zur Teilnehmendenakquise

Anschließend und auch bereits während der Identifizierung der Adressatengruppen startete die Debatte zur Erstkontaktaufnahme mit den Adressaten sowie Planungen der Auftaktveranstaltungen.

Für die Entwicklung adressatengerechter Anspracheformen erfolgte zunächst eine Analyse der Adressatengruppen durch das Projektteam nachfolgenden Kriterien:

- mögliche Transformationsprozesse in denen sich die Adressatengruppe befindet
- Orte, an denen die Adressatengruppe häufig anzutreffen ist
- Themen, die sich für eine unterhaltsame und attraktive Auftaktveranstaltung eignen würden
- Adressatengruppen, die sich in Mit- oder Umwelt befinden und gut ansprechbar sind

Übergang zur Phase 2:

Die zu erreichenden Adressatenbereiche sind bestimmt und in ihren Lebenslagen und Bedarfen aus Sicht der Einrichtung beschrieben. Die Möglichkeiten für das „In-Kontakt-Treten“ sind ausgewertet und konkrete Schritte beschrieben.

5.1.2 Phase 2 – Kontaktphase: Organisation und Gestaltung eines Kontaktraumes

In der Phase 2 geht es um die Organisation und Gestaltung des Kontaktprozesses.

Schritt 1: Konzeption der Kontaktveranstaltung

Auf Basis der Erkenntnisse aus Phase 1 wird ein Konzept für eine Veranstaltung oder ein anderes „attraktives Ereignis“ erarbeitet, zu dem dann Vertreter*innen der Adressatengruppe eingeladen werden. Hierbei gilt es mit der Aufgabe umzugehen, dass keine Bildungsveranstaltung mit im Vorfeld des Kontakts definierten Inhalten und Lernzielen „angeboten“ werden darf, sondern ein Kontaktraum als Reflexions- und Möglichkeitsraum angeboten wird, zu dem die „Eingeladenen“ als „Gastgeschenk“ ihre Binnensicht auf ihre Lebenslage oder auf ihre Herausforderungen mitbringen.

Wie dieser Kontaktraum für den „Erstkontakt“ ausgestaltet wird und welches Verhältnis zwischen Bildungsanbieter und -nutzer hier begründet wird, ist ein zentraler Punkt für das Gelingen der „Richtungsumkehr“ von einer „anbieterzentrierten Entwicklung“ von Bildungsformaten hin zu einer „nutzerzentrierten Angebotsentwicklung“. Es geht bei dem Erstkontakt um den Übergang von einer antizipierten Adressatengruppe in der Planungsphase zu einer realen Gruppe potenziell interessierter Nutzerinnen. Das setzt voraus, dass auch im Adressatenbereich berechtigtes Interesse besteht, sich mit der transitorischen Lebenslage aus der Sicht persönlichen Betroffen-Seins auseinanderzusetzen. Dies mag nicht für alle zutreffen und wird gewiss nicht jeden ansprechen.

Video-Tutorial zu Phase 2:
„Angebot ohne Angebot“



„Angebot ohne Angebot“

Interesse und Neugier wecken,
Bildungsauftrag steht im
Hintergrund

Schritt 2: Formulierung der Einladung

Die Einladung an Interessierte muss bei der Adressatengruppe Resonanz erzeugen.

Dazu sollte die Einladung an potenziell interessierte Nutzer*innen in einer lebenspraktischen Sprache kommunizieren,

- dass es um ihre Anliegen und ihre Lebenslage geht,
- dass mit dieser transitorischen Lebenslage einhergehende Möglichkeiten in den Blick geraten werden und

-
- dass sich schrittweise eine persönlich gangbare Entwicklungsperspektive konkretisieren wird.

Form und Inhalte der Einladung kann sehr unterschiedlich sein ebenso wie das Format für den Kontaktprozess bzw. Kontaktveranstaltung oder Kontaktraum.

Im Hinblick auf die konkrete Ansprache/Einladung der potentiell interessierten Nutzer*innen kommen unterschiedliche Kommunikationswege infrage, z.B. traditionelle Wege via Flyer, Einladungsschreiben, einer Notiz in der Tagespresse, oder virtuelle Kommunikationswege via Social Media und Newslettern in Netzwerken.

Kommunikationswege der Bewerbung können sehr vielseitig sei

Sind die avisierten Adressatenvertreter*innen in der Mitwelt der Einrichtung und ggf. sogar als Nutzer*innen oder auch als Mitarbeiter*innen in der Weiterbildungseinrichtung präsent, so kann die Erstansprache auch direkt von Angesicht zu Angesicht beispielsweise in niedrigschwelligen Angeboten (Sprachcafés, Beratungsangeboten usw.) erfolgen. Eine schriftliche Einladung zum ersten Treffen sollte auf jeden Fall vorliegen, weil sie die Rahmung der Gruppe kommuniziert, die erstmals zusammentreffen wird.

Schritt 3: Durchführung der Kontaktveranstaltung

Ziele der Veranstaltung sind Raum und Anregung und Anregung zum „Selbstaussdruck“ zu bieten und den Kontakt für den Austausch mit den teilnehmenden Vertreter*innen der Adressaten nutzen um:

Einerseits mehr über ihre Interessen und Anliegen zu erfahren und andererseits zu vermitteln, dass die Veranstaltung der Beginn eines Bildungsangebots bzw. einer Bildungsdienstleistung ist.

Phase 2 im Projekt „Zukunftsmacher*“:

Für die Menschen mit Kleingarten wurde die Idee entwickelt, als Auftaktveranstaltung ein Theaterstück in der Kleingartensparte zum Thema Garten zu nutzen. Dazu gab es am 30.05.2023 ein Treffen mit dem Schauspieldirektor der Uckermärkischen Bühnen Schwedt (UBS). Hier wurde die Idee verfeinert und zu einer Lesung mit Gartengeschichten weiterentwickelt.

Am 13.06.2023 wurde Kontakt zum Vorstandsvorsitzenden der Kleigartensparte Sommerfreude e.V. in Schwedt aufgenommen, die durch eine große Anzahl an Parzellen und viele Mitglieder*innen uckermarkweit hervorstechen. Die Kleingartensparte wurde nach diesem Telefonat Teil des Projektes. Am 23.06.2023 und 11.07.2023 fanden Treffen direkt vor Ort in der Kleingartensparte Schwedt mit allen beteiligten Akteuren statt, um die Gegebenheiten kennen zu lernen und eine mögliche Auftaktveranstaltung zu besprechen.

Für die Adressatengruppe der Familien wurde eine Veranstaltung mit Familienfestcharakter also gute Möglichkeit der Teilnehmendenansprache identifiziert. Die weitere Recherche- und Analysearbeit ergaben, dass ein Trödelmarkt ein erfolgversprechendes Veranstaltungsformat

wäre, an dem wahrscheinlich viele Familien teilnehmen würden. Gleichzeitig vereint der Trödelmarkt viele Learnings zum Thema „Nachhaltigkeit“. Die Planung und Organisation erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der ABW GmbH.

Auch für die Gruppen der Eigenheimbesitzenden wurden Gespräche mit potentiellen Projektpartner*innen durchgeführt, die sich aber als wenig zielführend erwiesen.

Nach diesem Misserfolg wurden weitere Ideen entwickelt. Eine Kooperation mit der FH Potsdam und eine passende Veranstaltung im Museum Angermünde „Schön hier. Architektur auf dem Land.“ gaben einen passenden Rahmen, um mit Legosteinen seinen eigenen CO₂-Ausstoß spielerisch zu berechnen.

Für die Überbringung der Einladung bzw. auch für die Orte der „Erstkontakte“ werden Zugänge geklärt und entwickelt. Diese Zugänge können sehr unterschiedlich sein. So war das ABW e.V. mit großer Reichweite und vielen Netzwerkpartner*innen ideal zur Bewerbung der Veranstaltung (Mitwelt). Die Bewerbung der Kleingartenanlage erfolgte ausschließlich innerhalb des Vereins, die durch den Vorstandsvorsitzenden stark unterstützt wurde (Außenwelt). Das Spiel mit Grenzen konnte sich gut in eine schon geplante Ausstellung im Museum einreihen, und wurde so auch indirekt über eine weitere Aktion mitbeworben. Die folgende Abbildung 7 zeigt die Einladungen für alle benannten Auftaktveranstaltungen. Die Gruppe der Tafel kam intrinsisch auf eine Kollegin innerhalb des ABW e.V. zu, um sich einen Raum für Austausch zu wünschen (Außenwelt). Dieser Wunsch wurde vom Projekt „Zukunftsmacher*“ aufgenommen und im Februar 2024 startete das erste Begegnungscafé.



Abb. 7: Attraktive Einladungen für die Auftaktveranstaltungen

In allen Veranstaltungen gab es Austauschmöglichkeiten mit den besuchenden Teilnehmenden. Am Tag der offenen Tür des Flohmarktes bastelten die Kinder während des Gesprächs mit deren Eltern (Abb. 8). Durch das Basteln von Gartenkresse-Schälchen, die eine bestimmte Trocknungszeit haben, wurden die Familien direkt in eine Folgeveranstaltung

eingeladen, um dort die Schalen abzuholen und in Phase 3 zu starten. Auch im Kleingarten gab es nach der Lesung aufschlussreiche Gespräche und man konnte direkt in den „Gartenstammtisch“ einladen, der in Phase 3 als Begegnungsraum zur Identifizierung der Bedarfe der Adressat*innen dient. Nach der Veranstaltung im Museum konnte ebenfalls direkt zur nächsten Veranstaltung eingeladen werden. Diese zeitliche Genauigkeit bedarf einer großen Vorabplanung und erwies sich als sehr hilfreich, mit den Adressat*innen in gutem Kontakt zu bleiben.



Abb. 8: Impressionen aus den Auftaktveranstaltungen

Übergang zu Phase 3:

Eine Gruppe hat sich gebildet, die Interesse daran hat, an der Klärung ihrer Lebenslage, ihrer Veränderungssituation weiterzuarbeiten, um dadurch neue Möglichkeiten zu entdecken und über Bildung zu entwickeln.

5.1.3 Phase 3 - Klärungsphase

Schritt 1: Konzipierung von moderierten Workshops/Veranstaltungen zur Verständigung und Beschreibung von Herausforderungen und Anliegen in den vergleichbaren Lebenslagen zwischen den Teilnehmenden

Folgende Zielsetzungen sollen mit den Veranstaltungen verfolgt werden:

- Stabilisierung der Gruppe in einem moderierten Bildungsangebot
- Lebenspraktische Darstellung der transitorischen Lebenslage, die unterschiedliche individuelle Perspektiven zulässt
- Aufbau eines Dialogischen Designs

Schritt 2: Umsetzung der Klärungsworkshops

Das Kraftfeld liegt bei der Gruppe, dem Dialog und den Interaktionen der Gruppenmitglieder*innen. Die pädagogische Leitung achtet darauf, dass der Gruppe die Energie nicht entzogen wird. Aufgabe der Moderation ist es also, auf dem ersten Treffen nach dem Kontaktprozess Impulse zu setzen, Erwartungen und Neugier zu erzeugen und Raum zu schaffen, den die Teilnehmenden mit ihren ggf. biografischen Perspektiven „füllen“ können. Es sollte zunächst darum gehen, dass die Teilnehmenden auf Basis ihrer eigenen Erfahrungen und ihrem Erleben ihre transitorische Lebenslage schildern und dass sie die Gruppe als Resonanzraum der Wissensproduktion erleben können.

Der Diskurs der pädagogischen Fachkräfte, die die transitorische Lebenslage aus einer Außenperspektive objektivierend betrachten, und die lebensweltliche Interpretation der eigenen Situation aus einer Perspektive existentieller Betroffenheit treffen in der Klärungsphase aufeinander, so dass ein Spannungsverhältnis zwischen einer „Subjektposition“ und „Subjektperspektive“¹¹ entstehen kann.

Zudem geht es um die Herstellung von wechselseitiger Wertschätzung, Selbstachtung sowie um die Überwindung von Erfahrungen der Missachtung und institutioneller Entwertung. Diese Spannungen zwischen der objektivierenden Außensicht und der subjektivierenden Binnensicht auf die transitorische Lebenslage entsteht nicht nur zwischen der pädagogischen Leitung, die die Gruppe moderiert, und den Teilnehmenden, sondern kann auch zwischen den *innen entstehen und sie betrifft sogar die Beziehung der Individuen zu sich selbst, da Betroffene mitunter die gesellschaftlich produzierte Außensicht auf die eigene Lebenslagen übernehmen. Häufig sehen sich die Betroffenen zunächst mit den Augen der anderen bzw. beschreiben sich selbst aus einer Außenperspektive, zum Beispiel wenn sie ‚Defizitzuschreibungen‘ übernehmen oder subjektive Erfahrungen abwehren. Die pädagogische Leitung hat hier die Aufgabe der Gegensteuerung im Sinne einer Pädagogik der Anerkennung¹² zu übernehmen.

Schritte 3 ff: Weitere moderierte Klärungsworkshops können durchgeführt werden

In den Workshops der Phase 3 steht der Austausch der Teilnehmenden über ihre individuellen Lebenslagen im Fokus, angereichert durch die Perspektiven des begleitenden pädagogischen Personals. Beim moderierten Austausch und der Klärung entsteht Gemeinsamkeit und Vertrauen. Es bildet sich eine Gruppe, die das Angebot auch in Eigeninitiative und mittels eigener Kompetenzen und Ressourcen weiterführen kann und will. Dies ist jedoch nicht immer

Video-Tutorial zu Phase 3:
„Bildungsbedarfe identifizieren“



¹¹ Siehe Textreader: Schäffter, Ortfried (2016): 7.1 Relational Reframe einer Konzeption der Lebenslage

¹² Siehe Schäffter, Ortfried; Schicke, Hildegard (2016): Anerkennung als Grundlage der Validierung. Reflexionen im Anschluss an eine „Pädagogik der Anerkennung“. Bonn: DIE.

der Fall, eine Angebotsreihe kann auch immer wieder neue Menschen erreichen, die sich einmalig interessieren.

Phase 3 im Projekt „Zukunftsmacher*“:

In dieser Phase wurden im Rahmen von Begegnungsräumen aus den Visionen konkrete Ideen Bildungsideen abgeleitet. Durch den partizipativen Ansatz, wurde das Bildungsangebot gemeinsam mit den Teilnehmenden ausgearbeitet und entwickelt. Durch den pädagogisch moderierten Entwicklungsprozess, wurde eine Differenzierung und Perspektivvielfalt gewährleistet. So beantworteten sich die Teilnehmenden selbst die Frage, welche Themen im Rahmen des Bildungsprozesses verstetigt werden sollen.

Am 06.10.2023 fand der erste Gartenstammtisch statt, an dem sieben Personen teilnahmen. Gemeinsam am Tisch sitzend wurden Themen erörtert, die die Menschen beschäftigen, interessieren und auch zum Teil als belastend empfinden. Die aufgenommenen Themen sind in Abbildung 9 zu sehen.



Abb. 9: Themen und Bedarfe der Menschen aus der Kleingartensparte

Am 07.10.2023 fand der erste Begegnungsraum mit Familien statt. An diesem Tag nahmen 7 Personen teil. In schöner Atmosphäre konnten die Kinder spielen und malen, während sich die Eltern mit den Projektmitarbeitenden gut austauschen konnten. Dabei kamen ähnliche Themen zur Auftaktveranstaltung am 16.09.2023 auf aber auch neue ergänzende: u.a. gesunde Ernährung, interkultureller Austausch, Angebote für Kinder ab 3 Jahren, Naturerlebnisse (Abb. 10). Das Ergebnis war eine bunte Mischung an Themen, die an diesem Tag nicht näher konkretisiert werden konnten. Eine Konkretisierung der Themen fand während des zweiten Begegnungsraumes am 26.11. statt, der gleichzeitig schon als erster

Lernanlass zum Thema gesunde Ernährung genutzt wurde. Besonders erwähnenswert ist, dass sich eine Teilnehmende bereit erklärte, Lebkuchenwände vorzu backen aus denen dann Häuschen gebaut werden konnten. So wurden direkt Kompetenzen und Ressourcen aus der Gruppe selbst heraus für die Gestaltung eines Bildungsangebotes hinzugezogen.

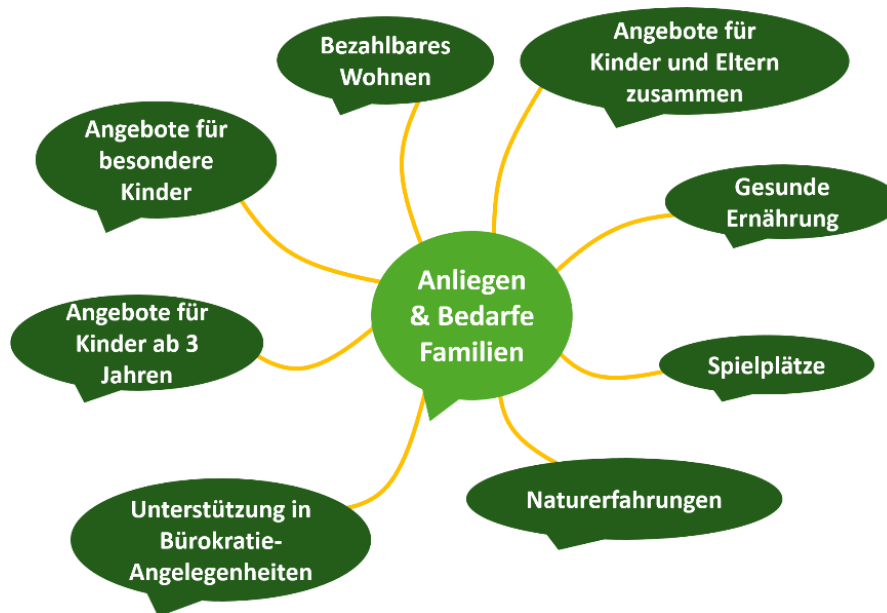


Abb. 10: Themen und Bedarfe der teilnehmenden Familien

Übergang zur Phase 4

- Die Teilnehmenden haben eine Vorstellung von dem Kontext, in dem sie nun gemeinsam agieren: Sie haben einen Überblick über das gesamte Verfahren und kennen ihre „Rolle“ als Partner*innen einer dialogischen Angebotsentwicklung.
- Die Teilnehmenden verbindet ein Verständnis von der transitorischen Lebenslage, die den Kontext der Gruppe charakterisiert.
- Die Teilnehmenden sind motiviert sind, im emergenten Verfahren partizipatorischer Angebotsentwicklung weiter mitzuwirken.
- Die Anwesenden haben einen ersten Schritt zur Konstituierung einer (Ziel)gruppe gemacht. Sie wollen gemeinsam weiter an der Klärung ihrer Lebenslage und an der Entwicklung von Perspektiven arbeiten.

5.1.4 Phase 4 – Gestaltung einer Unterstützungsstruktur zur Umsetzung mobilisierender Lernanlässe

In der Phase 4 werden aus den geklärten Herausforderungen, den beschriebenen Lernanlässen und auf Basis der entstandenen Zielgruppe Lernformate entwickelt und umgesetzt. Eine Nachhaltigkeit der dialogischen Angebotsentwicklung ist dann gegeben, wenn eine Unterstützungsstruktur zur Umsetzung von im Prozess der „Dialogischen

Angebotsentwicklung“ geklärten Lernanlässe in der Trägerorganisation des Projektes im Bereich Programmplanung und Angebotsentwicklung entstanden ist.

Phase 4 im Projekt „Zukunftsmacher*“:

Phase 4 gestaltete sich aus einer sehr breit aufgestellten Palette an Bildungsangeboten. Im Voraus war für jede einzelne Veranstaltung genügend Zeit für die Organisation und Bewerbung einzuplanen. Beworben wurde unter anderem mit Flyern, Social Media, Zeitungen und Amtsblättern sowie vereinzelt Radiobeiträge. Bei Veranstaltungen gemeinsam mit Partner*innen war die doppelte Bewerbung ein großer Vorteil, da eine größere Menge potentieller Teilnehmenden erreicht werden konnte.

Im Laufe des Projektes entwickelte sich ein Layout für die Flyer, die einen Wiedererkennungswert für die Öffentlichkeit und eine Arbeitserleichterung für das Projektteam darstellten. Diese Entwicklung zeigt sich in den Flyern. Einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Angebote aus dem Frühjahr 2024 zeigt Abbildung 11. Eine Auflistung aller durchgeführten Veranstaltungen und deren Methode ist im Anhang zu finden.



Abb. 11: Auszug der durchgeführten Veranstaltungen im Frühjahr 2024

5.1.5 Phase 5 – Transfer des partizipativ-dialogischen Bildungsformates

Die Transferphase zielte darauf ab, zuvor während der Projektarbeit erprobtes Wissen, Best Practice Beispiele sowie auch Herausforderungen des partizipativ- dialogischen Bildungsansatzes für MultiplikatorInnen zugänglich zu machen. Darunter zählten Bildungsakteure mit großer Reichweite und damit verbundenem Potenzial des Wissenstransfers in weitere Netzwerke und Regionen.

Die Transferstrategie des Projektes Zukunftsmacher* beinhaltet auch den Transfer in übergreifende Bildungsbereiche mit heterogenen Adressatengruppen.

Transferreihe

Die Struktur der ZM* Transferstrategie bot MultiplikatorInnen die Möglichkeit, Ansätze in die eigene (Projekt-)Arbeit zu integrieren und diese wiederum für den weiteren Transfer intern und extern zugänglich zu machen. Die Transferreihe zielte darauf ab, das interne Verständnis für Themen der Nachhaltigkeit zu schärfen und die Grundbegriffe der Nachhaltigkeit kennenzulernen.

Ein Nachhaltigkeitsleitbild in der eigenen Institution zu entwickeln, um daraus Maßnahmen und individuelle Handlungsempfehlungen für die eigene Arbeit- sowie den Aus- und Weiterbildungsbereich zu entwickeln, bildeten den Kern der Transferstrategie.

Das Phasenmodell ist für Projekte und Institutionen verschiedener Bereiche und Branchen leicht zu adaptieren und an verschiedene Anforderungen anpassbar.

Fortbildungsreihe

Die Zukunftsmacher* Transferstrategie verfolgte einen multimedialen Ansatz. Vorbereitend auf die Transferphase werden Bereiche definiert, die für die Fortbildungsreihe als Adressatengruppen relevant sind.

Die Transferreihe beinhaltet Praxiskurse, in der die Grundlagenbildung mit praxisnahen Umsetzungsmöglichkeiten und einer Vielfalt an BNE- Methoden integriert wurden.

Zunächst wurde mit Hilfe eines BNE- Blitzlichts das Verständnis für den Vierklang der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Ökonomie, Kultur) und die 17 Ziele der Nachhaltigkeit geschaffen. Nach der Ermittlung des Status quo sowie eigener Umsetzungserfolge wurden Herausforderungen identifiziert und von den Teilnehmenden in praktische Handlungsempfehlungen für die eigene Bildungsarbeit übersetzt. Das, vom Zukunftsmacher* Team erprobte Phasenmodell diente während der Transferarbeit stets als Vorlage.

Die Fortbildungsreihe Projekt- Transferphase beinhaltet 5 Workshops mit Teilnehmenden aus verschiedenen Bereichen.

Wir setzten BNE- Workshops für Lehrende, Kursleitende, Studierende, pädagogisches Personal, Personalverantwortliche, Selbstständige, BNE- Akteure und Netzwerkpartner um.

Das Ziel lag hier im Transfer von Nachhaltigkeitswissen in den Bereich Berufsvorbereitung und Aus- und Weiterbildung. Außerdem zählten Netzwerktreffen mit anderen BNE- Akteuren aus Brandenburg dazu. Im Rahmen des Projektes wurde der „BNE- Stammtisch Uckermark“ initiiert. Dieses Format verzeichnete gute Resonanz und bot Brandenburger BNE- Akteuren eine Plattform für Austausch. Aktuelle Themen wurden in diesem Rahmen bearbeitet, Wissen,

Ressourcen und Veranstaltungshinweise geteilt. Eine Fortführung dieses Formates über die Projektlaufzeit hinaus wurde angestrebt.

Ein weiteres Transferprodukt war die Beteiligung mit einem Stand auf einem Verbundmarkt der Ausbildung mit Brandenburger KMU Unternehmen und möglichen Netzwerkpartnern. Der Fokus lag hier auf der Bewusstseinsbildung für Themen der Nachhaltigkeit, sowie Möglichkeiten der Implementierung von Instrumenten beruflicher Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) in den Unternehmensalltag. Einsatzmöglichkeiten von BNE- Methoden konnten individuell besprochen werden.

Eine Video- Tutorialreihe als digitale Transferprodukt wurde produziert und bildet das Phasenmodell in 5 Episoden mit praktischen Handlungsempfehlungen ab. Es wird allen Interessierten online zugänglich gemacht. Ein weiteres digitales Transferprodukt ist das Projekt- Padlet. Mit Hilfe eines Padlets, einer Online- Plattform, werden Projektergebnisse, Erfahrungswerte, Video- Tutorials und diese Handreichung gesammelt und frei verfügbar gemacht.

Außerdem kann der entwickelte Methodenkoffer als Linkliste abgerufen werden.

Festzuhalten ist, dass Erfahrungswerte in die Bereiche Bildungsverwaltung, Aus- und Weiterbildung, BNE- Szene, Frühkindliche Bildung, Hochschulbildung, Weiterbildung, Berufsbildung sowie transdisziplinär transferiert werden können.

Teilnehmende der Transferworkshops waren Teamleitungen, Projektmitarbeitende, SozialarbeiterInnen, Integrationscoaches und HeilerziehungspflegerInnen verschiedener ABW interner sowie externer Teilnehmender aus der Wohlfahrtspflege, Aktivierungsmaßnahmen und dem Bereich Jugendhilfe.

Mithilfe ansprechender Einladungen zu Auftaktveranstaltungen wird das Interesse potenzieller Projektteilnehmender geweckt.

Wertvoll waren Kooperationen mit

Schnittstellenpartnern/ Akteuren aus

- Bildung
- Verwaltung
- Kultur
- Wohlfahrt

Passende Kanäle - analog und online - werden ausgewählt, um die Adressatengruppen zu erreichen.

6. Zusammenfassung Phasenmodell

Phase 1: Planungsphase: Klärung des eigenen organisationalen Feldes und einrichtungsinterne Adressatenbestimmung

Schritt 1: Der Blick richtet sich nach „innen“ auf die Verfasstheit der eigenen Bildungsorganisation

Schritt 2: Bestimmung von Zugängen zu potenziellen Adressatenbereichen

Schritt 3: Klärung der externen Perspektive auf die ausgewählten Adressatenbereiche

Übergang zur Phase II:

Die zu erreichenden Adressatenbereiche sind bestimmt und in ihren Lebenslagen und Bedarfen aus Sicht der Einrichtung beschrieben. Die Möglichkeiten für das „In-Kontakt-Treten“ sind ausgewertet und konkrete Schritte beschrieben.

Phase 2: Kontaktphase: Organisation und Gestaltung eines Kontaktraumes

Schritt 1: Konzeption der Kontaktveranstaltung

Schritt 2: Formulierung der Einladung

Schritt 3: Durchführung der Kontaktveranstaltung

Übergang zu Phase 3:

Eine Gruppe hat sich gebildet, die Interesse daran hat, an der Klärung ihrer Lebenslage, ihrer Veränderungssituation weiterzuarbeiten, um dadurch neue Möglichkeiten zu entdecken und über Bildung zu entwickeln.

Phase 3: Klärungsphase

Schritt 1: Konzipierung von moderierten Workshops/Veranstaltungen zur Verständigung und Beschreibung von Herausforderungen und Anliegen in den vergleichbaren Lebenslagen zwischen den Teilnehmenden

Schritt 2 Umsetzung der Klärungsworkshops

Schritte 3 ff: Weitere moderierte Klärungsworkshops können durchgeführt werden

Video-Tutorial Phase 1:

„Was ist mein Auftrag“



Link zum Tutorial:

<https://youtu.be/xQHPToEJ1qU>

Video-Tutorial zu Phase 2:

„Angebot ohne Angebot“



Link zum Tutorial:

https://youtu.be/3b9_FoYqx24

Video-Tutorial zu Phase 3:

„Bildungsbedarfe identifizieren“



Übergang zur Phase 4

- Die Teilnehmenden haben eine Vorstellung von dem Kontext, in dem sie nun gemeinsam agieren: Sie haben einen Überblick über das gesamte Verfahren und kennen ihre „Rolle“ als Partner*innen einer dialogischen Angebotsentwicklung
- Die Teilnehmenden verbindet ein Verständnis von der transitorischen Lebenslage, die den Kontext der Gruppe charakterisiert
- Die Teilnehmenden sind motiviert sind, im emergenten Verfahren partizipatorischer Angebotsentwicklung weiter mitzuwirken
- Die Anwesenden haben einen ersten Schritt zur Konstituierung einer (Ziel)gruppe gemacht. Sie wollen gemeinsam weiter an der Klärung ihrer Lebenslage und an der Entwicklung von Perspektiven arbeiten

Video-Tutorial zu Phase 3:
„Bildungsbedarfe identifizieren“

Link zum Tutorial:
<https://youtu.be/f6rNd7aJy8c>

Phase 4: Gestaltung einer Unterstützungsstruktur zur Umsetzung mobilisierender Lernanlässe

In der Phase 4 werden aus den geklärten Herausforderungen, den beschriebenen Lernanlässen und auf Basis der entstandenen Zielgruppe Lernformate entwickelt.

Phase 5: Transfer des partizipativ-dialogischen Bildungsansatzes

- Transfer innerhalb des Unternehmens/der eigenen Institution
- Transfer in die Öffentlichkeit
- Transfer in den Bildungsbereich

Video-Tutorial zum Phasenmodell: „Ein Beispiel aus der Praxis“



Link zum Tutorial:
<https://youtu.be/j7zCwCZJ3yq>

Im Folgenden sind die Phasen sowie beispielhafte Angebote aller vier Adressatengruppen in der Übersicht aufgelistet (eine gesamte Auflistung aller durchgeführten Veranstaltungen und Methoden findet sich im Anhang).

7. Zukunftsmacher-Beispiele in der Übersicht

7.1 Kleingartensparte Sommerfreude e.V.

	Zeitraum	Format	Methode	Ressourcen
Phase 1	25.04.2023	Identifikation der eigenen Position, des eigenen Auftrags	Klärung der Fragen mit externem Evaluator	Mitwelt
	10.05.2023			Workshops
Phase 2	16.09.2023	Auftaktveranstaltung	Lesung „Verrückte Gartengeschichten“ der Uckermärkischen Bühnen Schwedt	Mitwelt
		Flohmarkt & Tag der offenen Tür des ABW Angebot ohne Angebot		Bewerbung und Organisation über die eigene Institution
Phase 3 Adressaten	07.10.2023	Begegnungsräume	Kinder: malen Tontöpfchen an Eltern: Bilder von Alltagssituationen als Icebreaker für Gespräche	Außenwelt
			Bestehende Infrastruktur und Räumlichkeiten	
Phase 4 + 5 Zielgruppe Teilnehmende	26.11.2023	Familiencafés	Kinder: Gesunde Lebkuchen für Weihnachten – von einer Familie eigenständig vorbereitet worden Eltern: Brainstorming mit Eltern	Teilnehmende bietet eigene Kompetenzen (backen) für Familiencafé an
			Jan – Dez 24	Lernräume Offene Familiencafés mit Bildungsinhalten

- Herausforderungen**
- Bewerbungen einzelner Veranstaltungen sehr zeitintensiv
 - Organisation von Raum und Ort sind sehr zeitintensiv
 - Feste Gruppe schwer zu etablieren

- Chancen & Ausblick**
- Anknüpfung an ABW-Projekte sorgen für eine nachhaltige Verstetigung der Angebote
 - Kontakt und Austausch mit Familien unterschiedlicher Hintergründe

7.2 Familien

	Zeitraum	Format	Methode	Ressourcen
Phase 1	25.04.2023	Identifikation der eigenen Position, des eigenen Auftrags	Klärung der Fragen mit externem Evaluator	Mitwelt
	10.05.2023			Workshops
Phase 2	23.09.2023	Auftaktveranstaltung	Bastelangebot für Kinder, Gespräche mit den Eltern Tontöpfchen für Kresse – trocknen bis zur nächsten Veranstaltung	Außenwelt
		Lesung in der Kleingartensparte mit Bier und Bockwurst		Bewerbung über Strukturen der Kleingartensparte
Phase 3	06.10.2023	Begegnungsräume	Treffen im Vereinshaus der Kleingartensparte	Bestehende & vertraute Räumlichkeit für MitgliederInnen
		Gartenstammtisch	Großes Flipchart auf dem Tisch mit Stiften drum herum	
Phase 4 + 5	Dez 23 – Dez 24	Lernräume	<ul style="list-style-type: none"> Vortrag: Wassermanagement im Garten Kurs: Obstbaumschnitt im Frühjahr Tag: Saatguttauschbörse Führung: Wildkräuter Vortrag: Wasser & Boden im Garten Kurs: Obstbaumschnitt im Winter Thementag: Naturnahes Gärtnern 	Außen-, Um-, Mitwelt
		Thematische Veranstaltungen in Kleingartensparte		ExpertInnen eingeladen Vorstand der Kleingartensparte ist mit großem Engagement dabei Feste Gruppe an TN

Erfahrungen aus dem Projekt

Herausforderungen

- Verständnis des Projektes musste zunächst geklärt werden
- Zugang zu Adressaten und Teilnehmenden „nur“ über den Vorstand des Kleingartens

Chancen & Ausblick

- Dynamik im Kleingarten veränderte sich im Laufe des Projektes zu mehr Eigeninitiative und Selbständigkeit der Mitglieder
- Feste Gruppe bestand von Beginn an
- Große Unterstützung durch den Vorstand

7.3 Wohnende

	Zeitraum	Format	Methode	Ressourcen
Phase 1	25.04.2023	Identifikation der eigenen Position, Auftrag	Klärung der Fragen mit externem Evaluator	Mitwelt
	10.05.2023			Workshops
Phase 2	16.03.2023	Auftaktveranstaltung	„Spiel mit Grenzen“ Berechnung des eigenen CO2-Fußabdrucks mit Hilfe von Legosteinen während Veranstaltung im Museum	Außenwelt
		Spiel im Museum Angermünde Angebot ohne Angebot		Bewerbung über Projekt und Museum
Phase 3	17.03.2023	Begegnungsräume	Spiel mit Legosteinen sind Icebreaker zu Gesprächen mit Interessierten	Außenwelt
		Spiel im Museum Angermünde	Großes Flipchart auf dem Tisch mit Stiften drum herum	Mitbewerbung
Phase 4 + 5	März 24 – Dez 24	Lernräume Thematische Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Lesung in der Braue Angermünde „Verrückte Gartengeschichten“ der Uckermärkischen Bühnen Schwedt • Bauen mit Naturmaterialien: Insektenhotels töpfern in der Jugendtöpferei Angermünde • Fahrrad-Aktion Marktplatz Angermünde, nachhaltige Mobilität 	Außen- und Mitwelt Aktionen an bestehende Strukturen angeknüpft

Erfahrungen aus dem Projekt

Herausforderungen

- Klärung der Adressatengruppe diskussionsreich
- Auftaktveranstaltung verschob sich aufgrund verschiedener Faktoren immer wieder (Krankheit, Absagen Veranstalter)
- Etablierung einer festen Gruppe war nicht möglich

Chancen & Ausblick

- Anknüpfung an bestehende Strukturen sinnvoll
- Verstetigung der Gruppe unklar

7.4 Tafelkund*innen

	Zeitraum	Format	Methode	Ressourcen
Phase 1	25.04.2023	Identifikation der eigenen Position, Auftrag	Klärung der Fragen mit externem Evaluator	Mitwelt
	10.05.2023			Workshops
Phase 2	21.02.2024	Auftaktveranstaltung	Kaffee und Tee mit Gesprächsangebot und Wünsche-/Themenbox im Vorfeld	Mitwelt, Projekt des ABW
		Begegnungscafé auf Wunsch der TafelkundInnen		Bewerbung intern
Phase 3	21.02.2024	Begegnungsräume	Kaffee und Tee mit Gesprächsangebot und Wünsche-/Themenbox im Vorfeld	
		Begegnungscafé auf Wunsch der TafelkundInnen		
Phase 4 + 5	März 24 – Dez 24	Lernräume Thematische Veranstaltungen am ABW, nahe der Tafel	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch: Mietrecht & Mietschutz mit der Verbraucherzentrale • Vortrag: „Versteckte Kosten“, Stromsparen mit Energiesparberater • Austausch: Lebensmittelverschwendung mit der Verbraucherzentrale • Workshop: Wie hilft mir das Internet? • Vortrag: Wie funktioniert die Tafel, Einblicke hinter die Kulissen mit Tafel Angermünde 	Außen-, Um-, Mitwelt ExpertInnen eingeladen Feste Gruppe an TN durch die Tafel

Erfahrungen aus dem Projekt

Herausforderungen

- Themenfindung
- Teilnahme an Veranstaltungen nicht für alle Tafelkund*innen möglich

Chancen & Ausblick

- Tafelstruktur kann Begegnungscafé weiterführen
- Bestehende interessierte Gruppe erleichterte Beginn
- Bestehende Gruppe innerhalb der Strukturen der eigenen Organisation

8. Schlusswort

Die hier vorliegende Beschreibung der 5 Phasen einer partizipativen-dialogischen Angebotsentwicklung sind als idealtypischer Verlauf zu verstehen, die als Orientierung für Bildungsdienstleistende zu verstehen sind. Die praktische Anwendung der dialogischen Angebotsentwicklung mit dem Verfahren des 4 oder später 5 Phasenmodells gestaltete sich sehr unterschiedlich, stark abhängig von den zeitlichen und personellen Ressourcen der jeweiligen Projekte. So sind die Phasen hier idealtypisch als zeitliche Abfolgen beschrieben, aber in der Praxis ist der zeitliche Umfang der Phasen, die Anzahl der Veranstaltungen innerhalb der Phasen und auch die Abfolge sehr unterschiedlich.

Phasenmodell
als Orientierung und
idealtypischer Verlauf

Im Projekt „Zukunftsmacher*“ haben sie sich in vielen Punkten als sehr hilfreich erwiesen, ein Garant für ein qualitativ hochwertiges Bildungsangebot sind sie dennoch nicht, dies unterliegt immer den durchführenden Personen und ist abhängig von weiteren externen Faktoren, wie Uhrzeit, Wetter, Lokation, die die Veranstaltung beeinflussen können. So gab es durchaus auch Veranstaltungen mit wenigen oder gar keinen Teilnehmenden. Die Beweggründe hierfür konnten abschließend nicht eindeutig geklärt werden.

„Zukunftsmacher*“ ist dennoch ein Erfolgsprojekt. Im Rahmen des Projektes „Zukunftsmacher* - Gemeinsam für die Region“, das im April 2023 gestartet ist und im am 31.12.2024 geendet, konnten in Summe (Stand 05.11.2024) 281 Teilnehmende für die insgesamt 42 (Stand 05.11.2024) durchgeführten Bildungsangebote gewonnen werden. Zu den 248 Teilnehmenden (über 16) kommen noch eine unbestimmte Anzahl an Teilnehmenden unter 16 Jahren, was sich vor allem durch die familienfreundlichen Angebote erklären lässt.

In 5 gezielten Transferveranstaltungen, die einerseits das Konzept der BNE als auch das Phasenmodell, Akteurinnen und Akteuren unterschiedlicher Bildungseinrichtungen in Workshops nähergebracht hat, haben insgesamt 92 Menschen teilgenommen. Hinzu kommen zahlreiche Netzwerkveranstaltungen (z.B. BNE-Stammtisch Uckermark, Runder Tisch BNE, AG Modellprojekte Brandenburg), in denen sich zu dem hier erprobten als auch weiteren Bildungsansätzen ausgetauscht wurde.

Ebenfalls als Erfolg kann trotz Projektendes die Verstetigung einiger Gruppen genannt werden, die sich selbstorganisiert weiterhin mit ihren ermittelnden Themen auseinandersetzen wollen.

So hat die Kleingartenanlage in Schwedt stark den Fokus auf das naturnahe Gärtnern gelegt, ebenso auf die Themen Trockenheit und Wassermanagement und stellt ihre leerstehenden Parzellen für Projektgärten und Schaugärten zu Verfügung. So können in Zukunft beispielsweise Schulen, Kitas oder Interessierte sich naturnahes Gärtnern in der Praxis anschauen und selbst Teil der Umsetzung werden.

Die Gruppe der Familien läuft durch die vielen auf Familien bezogenen Projekte des ABW e.V. weiter. Diese Projekte (bspw. Lebensstart, Netzwerk Gesunde Kinder) wurden bereits in der Vergangenheit den teilnehmenden Familien vorgestellt und die ersten Kontakte geknüpft. Durch die Trägerschaft des ABW e.V. der Tafel kann auch diese Gruppe in zeitlich

abgestimmten Intervallen im Rahmen des entstandenen Begegnungscafés weitergeführt werden.

Insgesamt ist das Projekt „Zukunftsmacher*“ in jedem Falle ein Projekt, das viele Menschen aus der Region erreicht hat, die ansonsten wenige Berührungspunkte zu nachhaltigen Themen haben und sich nach 1,5 Jahren mindestens teilweise damit identifizieren können.

In Betracht dessen, und der Tatsache den Menschen einen Vertrauensraum für ihre Themen und Bedarfe gegeben, diese ernst zu nehmen und als Bildungsangebot wiederzugeben, ist das Projekt ein Erfolg. Denn die Umsetzung der benannten Themen ist in vielerlei Hinsicht mehr als gelungen.

9. Anhang

9.1 Checkliste

Was braucht es, um mit einem eigenen dialogisch-partizipativen Bildungsansatz zu arbeiten. Im Folgenden eine Übersicht der wichtigsten Schritte und Phasen.

1. Identifikation der eigenen Position und Institution

- a. Was ist mein Auftrag?
- b. Was ist der Auftrag meiner Institution?
- c. Was ist mein BNE-Auftrag?
- d. Welche Ressourcen hat meine Institution?
- e. Welche Adressaten kommen in den Blick?
- f. Wie erreiche ich diese Adressaten?

2. Kontaktphase mit der Adressatengruppe

- a. „Angebot ohne Angebot“
- b. Einladung zu einer Veranstaltung ohne Bildungscharakter

3. Klärung der Bedarfe der Adressatengruppe

- a. Moderierte Begegnungsräume
- b. Methodenvielfalt

4. Durchführung der Bildungsveranstaltungen

- a. Ergebnisse der Begegnungsräume
- b. Involvierung Teilnehmender als ExpertInnen, Dozierende

5. Entwicklung der Bildungsveranstaltungen

- a. Ständiger, offener Austausch mit Adressatengruppe/Teilnehmende über die Bildungsangebote

9.2 Methodensammlung

Angewandte Methoden im Projekt Zukunftsmacher*, dazugehörige SDGs sowie die genutzten Ressourcen. Eine Auflistung der SDGs ist im Anschluss zu finden.

Methoden	Erläuterung	Angewandt bei Veranstaltung:	SDG	Ressource
Offen Veranstaltung mit Mitmachangeboten	„Angebot ohne Angebot“ – Erstes Treffen mit der Adressatengruppe	Auftaktveranstaltung Familien Familiientag, Tag der offenen Tür ABW e.V.	13	<i>Mitwelt</i> ABW e.V. bewirbt die Veranstaltung
	„Angebot ohne Angebot“ – Erstes Treffen mit der Adressatengruppe	Auftaktveranstaltung Wohnende Spiel „Spiel ohne Grenzen“	13	<i>Umwelt</i> Gemeinsame Veranstaltung mit der Jugendtöpferei Angermünde und dem Stadtmuseum Angermünde
	Raum zum Austausch und zur Ermittlung der Bedarfe und Themen der Adressatengruppe	Begegnungsraum Wohnende Spiel „Spiel ohne Grenzen“	13	<i>Umwelt</i> Gemeinsame Veranstaltung mit der Jugendtöpferei Angermünde und dem Stadtmuseum Angermünde
Lesung	„Angebot ohne Angebot“ – Erstes Treffen mit der Adressatengruppe	Auftaktveranstaltung Gartenlesung "Verrückte Gartengeschichten"	13 15	<i>Außenwelt</i> Uckermärkische Bühnen Schwedt (UBS) als Partner
		Lernanlass Wohnende Lesung „Verrückte Gartengeschichten“	15 17	<i>Außen- und Mitwelt</i> Lesung der Uckermärkischen Bühnen Schwedt im Jugendkulturzentrum „Alte Brauerei“
Brainstorming	Raum zum Austausch und zur Ermittlung der Bedarfe und Themen der Adressatengruppe	Begegnungsraum Kleingarten, Gartenstammtisch	13 15	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort Vereinsheim der Kleingartensparte
Per-to-Peer-Learning	Raum zum Austausch und zur Ermittlung der Bedarfe und Themen der Adressatengruppe	Begegnungsraum Familien Familiencafé & Gesunde Lebkuchen	3 12	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort zentral in Angermünde Teilnehmende bietet freiwillig Unterstützung der Veranstaltung an

	Themenwunsch: Gesunde Ernährung	Lernanlass Familien „Gesunde Brotbox“	2 3 12	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort zentral in Angermünde
Vortrag in Präsenz	Themenwunsch: Wasser und Trockenheit	Lernanlass Garten Vortrag „Wassermanagement im Garten“	6 13 15	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort Vereinsheim der Kleingartensparte Experte vor Ort
		Lernanlass Tafel Vortrag „Blick hinter die Kulissen der Tafel“	1 2 3 17	<i>Mitwelt</i> Vortrag von Kollegin des ABW e.V.
	Themenwunsch: Umgang mit dem Internet für Kinder	Lernanlass Familien Vortrag „Social Media – Gefahren und Chancen für Kinder“	4	<i>Mitwelt</i> Vortrag von Kollegen des ABW e.V.
Vortrag online	Themenwunsch: „Welche Rechte habe ich als MieterIn?“	Lernanlass Tafel Vortrag Mietrecht	7 11	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe, online Vortrag mit Experten des Mieterschutzbundes
Kurstag	Themenwunsch: Obstbaumschnitt- Kurs	Lernanlass Garten Kurs „Obstbaumschnitt im Frühjahr“	13 15	<i>Außenwelt</i> Experte vor Ort
	Themenwunsch: Obstbaumschnitt- Kurs	Lernanlass Garten Kurs „Obstbaumschnitt im Herbst“	13 15	<i>Außenwelt</i> Experte vor Ort
		Lernanlass Wohnende FahrRad – Zukunftsstadt Fahrrad	9 11 13	<i>Umwelt</i> Anknüpfung an eine von der Stadt organisierte und beworbene Veranstaltung
	Themenwunsch: Tauschbörse und Sozialer Zusammenhalt	Lernanlass Garten Saatguttauschbörse	12 13 15	<i>Außenwelt</i> Eigeninitiativ organisierte Veranstaltung des Kleingartenvereins
	Themenwunsch: Wasser und Boden, Zusammenhänge	Lernanlass Garten Thema: Wasser und Boden	13 15	<i>Außenwelt</i>
	Themenwunsch der Teilnehmenden,	Lernanlass Wohnende Medienkurs Computer, Smartphone & Co	4 10	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort im ABW

	fand mehrmals (6x) als Workshop-Reihe statt			
Selbstlearning	Auf Wunsch Zusendung von Infomaterial	Lernanlass Garten Infomaterial in Eigenarbeit	13 15	<i>Außenwelt</i> Infomaterial liegt im Vereinshaus aus
Kreativraum mit Impulskarten	Raum zum Austausch und Kennenlernen und zur Ermittlung der Bedarfe und Themen der Adressatengruppe	Auftakt und Begegnungsraum Tafel Begegnungscafé wurde sich von Teilnehmenden selbst gewünscht, daher waren Ziele und Bedarfe schnell sehr klar, es konnte schnell in die Lernanlässe eingestiegen werden	1 2 3 7	<i>Mitwelt</i> Träger der Tafel ist das ABW e.V. Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe
	Themenwunsch: Gesunde Ernährung	Begegnungsraum Familien Familiencafé	3 11 12	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort zentral in Angermünde
	Runde zur Themenfindung	Lernanlass Tafel Offener Austausch, offene Themen	17	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe
Führung	Themenwunsch: Naturangebote für Familien	Lernanlass Familien Führung „Naturführung für Familien“	13 15	<i>Umwelt</i> Gemeinsam mit dem NABU- Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle
	Themenwunsch: Sozialer Zusammenhalt und Pflanzenkunde Wurde mehrmals durchgeführt	Lernanlass Garten/Garten Führung „Wildkräuter“	3 15	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort Kleingartenanlage selbst mit Expertin
Kollaboratives Lernen	Themenwunsch: „Wie kann ich Geld sparen?“	Lernanlass Tafel Austausch „Versteckte (Strom)Kosten“	7	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe, mit Energiesparberater als Experte
	Fand mehrmals statt	Lernanlass Wohnende Kurs „Töpferei und Naturmaterialien“	13 15	<i>Umwelt</i> Mit der Jugendtöpferei Angermünde
	Themenwunsch: Gesunde Ernährung	Lernanlass Tafel Austausch „Gesunde Ernährung und Lebensmittelverschwendung“	3	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe, mit

			Verbraucherzentrale als Partnerin
Themenwunsch Mitmachangebote für Familien	Lernanlass Familien Kräutersmoothies selber machen	3 15	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort zentral in Angermünde
Themenwunsch Mitmachangebote für Familien	Lernanlass Familien Naturgeschenke gestalten	12 13	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort zentral in Angermünde
	Lernanlass Wohnende Offene Werkstatt „Fahrradwerkstatt“	9 11 13	<i>Außen- und Umwelt</i> Gemeinsam mit dem ADFC Angermünde im Jugendkulturzentrum „Alte Brauerei“
Themenwunsch Mitmachangebote für Familien	Lernanlass Familien Bastelangebot „Kresseschälchen“	13 15	<i>Mitwelt</i> Organisierte Veranstaltung der Kita „Weltenentdecker“ (Mitwelt ABW e.V.)
Themenwunsch Mitmachangebote für Familien Fand mehrmals statt	Lernanlass Familien Bewegung und Tanz	3	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe, SchauspielerIn vor Ort
	Lernanlass Wohnende Bastelangebot für Kinder und thematische Führung für Erwachsene	11 13	<i>Umwelt</i> Anknüpfung an eine von der Stadt organisierte und beworbene Veranstaltung
Intention: Verstetigung der Angebote auch nach Projektlaufzeit	Lernanlass Familien Familienbezogene Projektvorstellung des ABW e.V.	17	<i>Mitwelt</i> Austausch mit Projekten für Familien des ABW e.V. für Verstetigung der Angebote
	Lernanlass Wohnende Kräuterlimonade selbst machen	3 17	<i>Umwelt</i> Gemeinsame Veranstaltung mit dem „Haus mit Zukunft“ Angermünde
Themenwunsch der Teilnehmenden, fand mehrmals statt	Lernanlass Wohnende Workshop „Äpfel, Landwirtschaft und Gesunde Ernährung“	3 12 13 15	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort im ABW

	Themenwunsch der Teilnehmenden	Lernanlass Wohnende Workshop „Honig, Bienen und Landwirtschaft“	3 12 13 15	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort im ABW
Medienbasierte Workshops	Themenwunsch: Medienworkshop	Lernanlass Tafel Workshop „www – wie nützt mir das Internet“	4 9	<i>Mitwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe
	Themenwunsch: Medienworkshop	Lernanlass Wohnende Medienkurs – alles rund um Computer, Smartphone & Co	4 10	<i>Mitwelt</i> Durchführung durch einen ABW-Kollegen
Fragestunde	Themenwunsch: Erste-Hilfe-Kurs für am Kind/Kleinkind	Lernanlass Familien Fragestunde „Erste-Hilfe am Kinde“	3	<i>Außenwelt</i> Veranstaltungsort direkt vor Ort der Tafelausgabe, mit dem DRK Angermünde

17 SDGs im Überblick – *sustainable development goals* - Nachhaltigkeitsziele

SDG 1: Keine Armut

SDG 2: Kein Hunger

SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen

SDG 4: Hochwertige Bildung

SDG 5: Geschlechtergleichstellung

SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

SDG 7: Bezahlbare und erneuerbare Energie

SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

SDG 10: Weniger Ungleichheiten

SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

SDG 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion

SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

SDG 14: Leben unter Wasser

SDG 15: Leben an Land

SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

9.3 Fragebogen Evaluation

Um eine Aussage über das partizipative-dialogische Bildungsformat auch aus Teilnehmendensicht machen zu können, wurde ein Fragebogen entwickelt, der anonym an die Teilnehmenden nach und während Veranstaltungen ausgegeben wurde.

**Fragebogen für Teilnehmer*innen an Veranstaltungen des Projekts
„Zukunftsmacher“ - Gemeinsam für die Region“**

Alter:

unter18	18 – 30	31-40	41-50	51-60	61 – 70	über 70

Geschlecht: weiblich männlich divers
 Tätigkeit: berufstätig arbeitssuchend Sonstiges _____
 Wohnort: _____

Wie haben Sie von dem Projekt Zukunftsmacher erfahren?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Flyer & Plakate | <input type="checkbox"/> Soziale Medien |
| <input type="checkbox"/> Internet | <input type="checkbox"/> Über andere (Freunde, Familie, ...) |
| <input type="checkbox"/> Tageszeitung | <input type="checkbox"/> Persönliche Einladung |
| <input type="checkbox"/> Angermünder Stadtanzeiger | <input type="checkbox"/> Anderes _____ |

 Was hat Sie bewogen, an einer Veranstaltung des Projektes teilzunehmen?
(Mehrfachantworten möglich)

- Inhaltliches Interesse
 Soziale Kontakte
 Neugier
 Anderes: _____

Was war die erste Veranstaltung des Projektes, an der Sie teilgenommen haben?

An welchen weiteren Treffen haben Sie sich bisher beteiligt?

Wollen Sie sich weiterhin beteiligen?

- Ja Nein Bemerkungen _____

Haben Sie in den Veranstaltungen Neues erfahren bzw. gelernt?

- Ja Nein Bemerkungen _____

War das, was Sie gelernt haben, auch für Ihren Alltag (privat und/oder beruflich) hilfreich?

Ja Nein Bemerkungen: _____

Konnten Sie eigene Interessen und persönlichen Anliegen mit den Veranstalterinnen und anderen Teilnehmenden besprechen?

Ja Nein Bemerkungen: _____

Sind Ihre Interessen und Anregungen in weiteren Veranstaltungen umgesetzt worden?

Ja Nein Bemerkungen: _____

Haben Sie weitere Anregungen und Wünsche?

Unterscheidet sich das Projekt Zukunftsmacher von anderen Bildungsveranstaltungen?

Ja Nein
Wodurch? _____

Kannten Sie das Angermünder Bildungswerk e.V. schon vor dem Projekt Zukunftsmacher*?

Ja Nein

Haben Sie schon an anderen Projekten/Bildungsveranstaltungen des ABW teilgenommen?

Ja Nein
An welchen? _____

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!



Zukunftsmacher*

Gemeinsam für die Region

zukunftsmacher@abw-ang.de

03331 296 978 304

Ein Projekt des



Gefördert von
Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport des
Landes Brandenburg

